

1/23

# Aufwind



Freundesbrief des  
Offenen sozial-christlichen  
Hilfswerks, Bautzen

## 70 x 7 x

DIE GÖTTLICHE ARITHMETIK  
DER VERGEBUNG



Liebe Freunde, liebe Leser,



mit der Vergebung ist es so eine Sache. Sie klingt irgendwie nicht gerecht. Da widerfährt jemandem Unrecht. Der natürliche Gerechtigkeitssinn verlangt nach Ausgleich, nach Wiedergutmachung – aber der den Schaden hat, soll am Ende noch vergeben ...

Natürlich klingt das ungerecht. Das liegt einerseits an diesem kleinen Wörtchen „soll“. Vergabung ist nicht unter Druck zu bekommen. Kein Mensch kann sie einfordern – nicht von sich selbst und schon gar nicht von anderen. Sie ist eins dieser zerbrechlichen Dinge, die es nur freiwillig gibt oder gar nicht. Andererseits gibt es keinen anderen Weg, den Kreislauf der Vergeltung zu durchbrechen. Vergabung stellt Barmherzigkeit über die Gerechtigkeit.

Sie ist der rote Faden des neuen „Aufwind“, wir folgen ihm quer durch einige persönliche Erfahrungsberichte. In einer Bibelarbeit machen wir uns u.a. Gedanken über diese seltsame Formel auf der Titelseite. Dann stellen wir eine bemerkenswerte Frau vor, für die das Vergeben zum Lebensmotto wurde. Und es gibt wieder Einblicke in unser Rüstzeit-Geschehen und andere Dienste.

Eine gesegnete Passions- und Osterzeit wünscht Ihnen und Euch, im Namen der OscH-Mitarbeiter,

Stefan Lehnert  
Bautzen, im März 2023

Titelfoto: nailiaschwarz / photocase.de



**Das Offene sozial-christliche Hilfswerk (OscH) e.V.** ist eine überkonfessionelle Dienstgemeinschaft. Wir möchten Menschen mit der Botschaft von Jesus Christus erreichen, Gemeinden auf der Grundlage des Wortes Gottes dienen und Christen zu verbindlicher Nachfolge und Jüngerschaft ermutigen. Das Werk besteht aus mehreren Arbeitsbereichen: Gemeindedienste • Rüstzeiten für verschiedene Altersgruppen • Jüngerschaftsschule • Arbeit mit Kindern und Teenagern • Begegnungsstätte „Schmiede“ • Mission-Osthilfe mit Begegnungsstätte „Ruth“ • Medien/„Aufwind“ • Audio- und Beschallungsdienst • Büro.

# Inhalt

- 3 Geschichten, die das Leben schreibt**  
Persönlich erlebt
- 8 Wer verzeiht, lebt gesünder**  
Wie sich Hund und Katze wieder vertragen
- 12 „Trotz allem, was du mir angetan hast“**  
Das Lebenszeugnis von Eva Mozes Kor
- 16 Aus unseren Diensten**  
Informationen und Gebetsanliegen
- 21 Termine und Annoncen**

**Z**um Leben gehört, dass wir

**schuldig werden. Gott sei Dank gibt es**

**da noch etwas anderes. In unserem**

**Umfeld hielten wir Ausschau nach**

**ERFAHRUNGEN UND GEDANKEN**

**IM BLICK AUF VERGEBUNG.**

# Geschichten,

## Vergebung in der Familie

... ein Glas umgeschmissen, aus Versehen das Licht ausgeschaltet, jemanden gekratzt und gehauen; einfach ins Wort gefallen, absichtlich gestichelt, böse Worte gebraucht, im Recht sein wollen, unabgesprochene Entscheidungen getroffen und vieles mehr ... all das kennzeichnet neben all den wunderschönen Dingen wie zusammen lachen, sich lieb haben und kuscheln unseren Familienalltag. Tagtäglich und immer wieder aufs Neue.

Je länger ich verheiratet bin und wir Kinder haben, desto mehr lerne ich, wie wichtig es ist, sagen zu können: „Ich habe hier versagt. Ich habe dich verletzt. Es tut mir leid“. Und zum anderen auch die Vergebung von meinem Mann und meinen Kindern annehmen zu können. Vergebung heißt für mich immer mehr: Ich lasse los und trage dir nichts mehr hinterher. Wir dürfen wieder neu starten. Wir sind wieder gut miteinander und es ist ausgeräumt.

**Wie wertvoll und gut** ist es für mich zu wissen, dass wir Jesus haben! Er hat uns zuerst vergeben und liebt uns bedingungslos. Bei ihm dürfen wir alles abgeben. Ich darf wissen, dass er sich um mein Recht kümmern wird. Ich muss es nicht mehr selbst tun. Dieses Verständnis hilft mir sehr.

Je besser es mir gelingt, nicht immer auf meinem geglaubten Recht beharren zu wollen, desto mehr wohnt in unserem Haus der Friede. Und glaubt mir, es kommt ziemlich oft vor, dass ich auch einfach mal Recht haben möchte.

Wir haben mit unseren Kindern von klein auf eingeübt, sich zu entschuldigen. Dies ist ein Lernprozess für alle Seiten: für die Kinder und uns Erwachsene. Zum einen auszuhalten, wenn jemand erst einmal Zeit braucht, um dann sagen zu können: „Es tut mir leid!“, auf der anderen Seite dran zu bleiben und immer wieder



flufffrei / photoca

darüber zu reden. Wir haben erlebt, dass Sich-Entschuldigen nicht von allein kommt und dass die Kinder von unserem Umgang und unserer Versöhnungskultur lernen. Dazu gehört es auch, dass ich meine Kinder um Entschuldigung bitte. Und auch dies muss ich öfter tun, als mir lieb ist. So lernen sie: Auch Papa und Mama sind nicht vollkommen, aber sie können ihre Fehler zugeben.

**Ich bin so dankbar**, dass wir miteinander und aneinander wachsen dürfen ... hinfallen, versagen und wieder aufstehen, neu anfangen. Durch die Vergebung ist unsere Beziehung, unser Vertrauen immer mehr gewachsen. Ich bin zutiefst dankbar, dass wir ein Zuhause haben, in dem „Versagen“ erlaubt ist und wir uns immer wieder neu in Liebe begegnen wollen.

Dorit Gube,  
Chemnitz



P E R S Ö N L I C H E R L E B T

# die das Leben schreibt

## Unter Brüdern

**Die Beziehung zu** meinem jüngeren Bruder hat Gott total verändert. Unser Verhältnis zueinander war nicht immer rosig.

Jetzt bin ich dankbar, dass wir eine richtig gute Beziehung haben. Im Sommer 2010 war da der Tief- und auch Wendepunkt erreicht. Ich habe mich bis dahin wenig als großer Bruder verhalten, der ihm zur Seite steht, ihn schützt und eine tiefere Verbindung mit ihm sucht.

Ich habe ihn oft gegenüber anderen an die hinterste Stelle gesetzt und nur meine Ziele verfolgt. Dann waren wir zusammen fünf Wochen in Frankreich, um als Volontäre ein christliches Zentrum zu unterstützen und Urlaub zu machen. In dieser Zeit verletzte ich ihn durch mein Verhalten, ohne dass ich es bemerkt habe. Ich erkannte auch nicht, was ich wirklich falsch gemacht hatte. In dieser Situation fragte mich mein Bruder, was ich von unserer Beziehung halte. Für mich war eigentlich alles in Ordnung. Er aber sagte, dass ich für ihn irgendwie als Bruder gestorben bin. Das traf mich sehr, und ich bin dankbar für die offene und ehrliche Art meines Bruders.

**Von diesem Zeitpunkt an** begann ein Prozess des Heilens. Wir redeten viel und konnten einander unsere Fehler vergeben. Doch es dauerte danach noch einige Zeit, bis wir uns nicht mehr durch Worte und Taten verletzen mussten. Wenn wir heute zusammen sind, ist es auch geistlich gesehen immer eine gesegnete Zeit. Gott hat unsere Beziehung geheilt und mir gezeigt, wo ich auf falschem Wege lief, ohne es zu merken. Gott gibt uns nicht auf!

*Johannes Helmich,  
Freiberg, z. Zt. Offenburg*



## Bewusst ablegen

**Am Sonntag** beim Gottesdienst komme ich zur Ruhe. Wichtig sind mir neben der Predigt das Sündenbekenntnis im Gottesdienst sowie der Vergebungszuspruch und der Schlusssegen. Das bewusste Ablegen der Sünden vor dem Herrn, auch was sich die ganze Woche über an Mist angesammelt hat, das empfinde ich als so wertvoll.

Darüber hinaus genieße ich den Lobpreis (davon kann es gern mehr geben!) und die Gemeinschaft. Und letztendlich: Wo sollte man denn sonst am Sonntagmorgen sein, wenn nicht im Gottesdienst?!

*Matthias Carl,  
Freiberg*

Aus „Gott steht über meinen Problemen“, Interviews mit Gemeindegliedern der Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Gemeinde Freiberg, Sa. [www.jakobi-christophorus.de/interviews2.html](http://www.jakobi-christophorus.de/interviews2.html) • Nachdruck mit freundlicher Genehmigung

Ein Geheimnis, das Böse zu überwinden, besteht darin, es als etwas zu sehen, das sich von dem Übeltäter unterscheidet. Unser wahrer Feind ist das Böse in der Person und wir wollen, dass es in ihm oder ihr besiegt wird.

Timothy Keller

## Raum geben

**Vergebung. So ein großes Wort.** Aber braucht es wirklich große Dinge, um sie anzuwenden? Wie oft begegnen uns im Alltag Situationen, die es wert sind, vergeben zu werden. Oder zumindest den Versuch zu wagen. Oder wie schnell passiert es, dass wir Anderen gegenüber Dinge sagen, denken, fühlen, die der Vergebung bedürfen.

Ich bin mit einer Bekannten im Gespräch, es geht tief und es fallen Worte, die mich wirklich treffen. Meinen Unmut weglächelnd, verabschiede ich mich. Wieder zu Hause merke ich, dass mich die Gedanken an das Gesagte nicht loslassen und sich Wut breit macht. Aber anstatt noch einmal das offene Gespräch zu suchen, brodelte es in mir und ich gehe ihr aus dem Weg. Was wäre, wenn ich unser Gespräch ehrlich reflektiert, ihr bewusst verzeihen und erklärt hätte, weshalb mich ihre Worte verletzt haben. Es hätte uns beiden zum Guten gedient. Mir wäre ein Stein vom Herzen gefallen, sie wäre im Umgang mit dem Thema sensibilisiert worden.

Eine andere Situation: Ich bin mit dem falschen Fuß aufgestanden und ungenießbar. Es gibt ein Treffen in einer größeren Runde. Auch wenn ich mich bemühe, meine schlechte Laune zu überspielen, fallen doch ein paar unangebrachte Kommentare. Im Nachgang merke ich, dass es eine gewisse Disharmonie zwischen mir und einer Freundin gibt. Jedoch habe ich das nicht im Zusammenhang gesehen. Der Graben zwischen uns wurde gefühlt größer und ich konnte es mir nicht erklären.

Wir sollen immer verzeihen,  
dem Reuigen um seinetwillen, dem  
Reuelosen um unsertwillen.

Marie von Ebner-Eschenbach

Ein paar Wochen später suche ich das Gespräch, um die Ursache für unser Zerwürfnis herauszubekommen. Sie erzählt mir von jenem Vormittag, an dem ich so borstig war. Dass meine Worte sie getroffen haben und dass sie infolgedessen unsere Freundschaft in Frage gestellt hat. Wow. Das wiederum hat mich tief getroffen. Ich habe mich entschuldigt. Und um Vergebung gebeten. Sie hat mir verzeihen und unsere Freundschaft hat durch dieses Erlebnis eine ganz neue Tiefe bekommen.

Zwei ähnliche Erlebnisse. Aber zwei total unterschiedliche Ausgänge.

Ich wünsche mir und uns immer wieder neuen Mut, Verletzungen offen anzusprechen und der Vergebung Raum zu geben. Was für ein Privileg, dass wir in Jesus das beste Vorbild haben.

Rebekka Kimme,  
Penig



Entschuldigung  
Ich wollte das Buch  
nicht klauen. Es tut  
mir leid. Ich mache  
es ~~mir~~ nicht wieder.  
Lieber GrüÙe

## Die Logik des Gewissens

**Vor sieben Jahren** starb mein Schwiegervater mit 84 Jahren. Jeder wünscht sich ein erträgliches Lebensende. Doch da gibt es keinen Automatismus, auch nicht bei frommen Leuten. Vati war ein tiefgläubiger Mann und hatte einen schweren Abschied. Er wälzte sich tagelang vor Schmerzen hin und her. Wir versuchten ihn zu beruhigen, konnten aber nicht viel tun.

Irgendwann bekamen wir vom Arzt ein Rezept für ein sehr starkes Schmerzmittel. Ich holte es aus der Apotheke und nach Absprache mit dem Pflegedienst verabreichten wir es ihm. Doch nichts passierte, er blieb unruhig. So beschlossen wir, ihm eine weitere Dosis zu geben. Die wirkte, Vati fiel in einen Tiefschlaf.

Wir wechselten uns zwei Tage an seinem Bett ab, bis er dann in der Nacht starb.

**Ein paar Wochen** nach seiner Beerdigung meldete sich in mir eine leise Stimme: Was, wenn er so unruhig gewesen ist, weil er noch etwas ausräumen wollte? Und ich? Ich nahm ihm diese Möglichkeit, indem ich ihm die zweite Dosis dieses Hammer-Medikamentes einflößte ...

Ich versuchte, objektiv dagegenuhalten: Was weiß denn ich, warum er so unruhig war? Es ist doch völlig natürlich, Angst zu haben, wenn man gehen muss. Außerdem, diese zweite Dosis war ja nicht allein meine Entscheidung gewesen. Und in Ausnahmesituationen wie dem Tod von lieben Menschen – selbst wenn er

Wenn unser Herz uns auch  
verurteilt – Gott ist größer als unser  
Herz und weiß alles.

(nach 1Joh 3,20)

absehbar ist – fragt man sich doch immer, ob man irgendwas anders hätte machen können.

Meine Frau hatte Verständnis, konnte mir aber auch nichts anderes sagen. Und das war ja auch alles richtig. Nur dass das Gewissen seine eigene Logik hat – und die ist nicht objektiv. Die Selbstvorwürfe ließen mir keine Ruhe.

**Wie sagte** Dietrich Bonhoeffer?, „Der Christus im Bruder ist stärker als der Christus im eigenen Herzen.“ Am Ende hatte ich genug. Ich ging zu einem Pfarrer und schilderte ihm meine innere Not. Er fing gar nicht an zu diskutieren, sondern brachte alles vor Gott und sprach mich davon frei.

Damit war auch allen Vorwürfen der Boden entzogen. Ich konnte mir selbst vergeben und fand wieder Frieden.

*Stefan Lehnert,  
Bautzen*



## Der Klassiker

**Ich habe das große Privileg**, einen wunderbaren Ehemann und tolle Kinder haben zu dürfen. Trotz aller Mühen und viel Arbeit, die damit verbunden sind, bin ich für meine Familie sehr, sehr dankbar und fühle mich von Gott besonders beschenkt!

Nun gehen mit einer Eheschließung ja auch Schwiegereltern einher. Und das Verhältnis zwischen Schwiegereltern und -kindern hat seinen ganz eigenen Ruf. Im Austausch mit Freunden ist es mir schon oft begegnet, dass sich solche Beziehungen durchaus schwierig gestalten können. Die Gründe dafür sind so vielfältig, wie die Personen, mit denen man sich darüber austauscht.

Auch mein Mann und ich hatten in der Vergangenheit immer wieder Konflikte und Meinungsverschiedenheiten mit meinen Schwiegereltern. Es ging dabei schon um Politik, Freizeitgestaltung, andere Familienmitglieder, Finanzen oder den Klassiker: Kindererziehung! Unser Verhältnis wurde mit der Zeit immer schwieriger und zerrütteter.

**Bei einem Besuch** meiner Schwiegereltern kam es dann vor einigen Jahren zu einem riesengroßen Streit. Es ging wieder einmal um unsere Kinder. Es wurde sehr laut und der Streit wurde so groß, dass wir über mehrere Monate gar nicht mehr miteinander redeten. Meine Seele und mein Herz waren in dieser Zeit total aufgewühlt. In meinen Gedanken bin ich den Streit immer wieder durchgegangen. Ich habe mich ständig darum gedreht, habe innerlich sogar mit meinen Schwiegereltern weiter gestritten und diskutiert – immer wieder und wieder – obwohl wir ja gar keinen Kontakt mehr hatten. In mir ist eine bittere Wurzel gewachsen. Wut und Ärger nagten ständig an mir.

Irgendwann merkte ich, wie sehr ich unter dieser Bitterkeit litt, dass mich dieser Konflikt wie gefangen nahm. So ging das nicht weiter. Eine Versöhnung lag in weiter Ferne. Ich wusste aber, dass ich mir selber und meinem Herzen helfen musste.

**In unserer Kirchengemeinde** werden regelmäßig Seelsorgegespräche angeboten, ein wichtiger und wertvoller Dienst. Ich hatte mich dafür angemeldet, jedoch ohne konkrete Vorstellungen oder Erwartungen. Mit den Seelsorgern sprach ich über das Verhältnis zu meinen Schwiegereltern. Ich konnte mein Herz ausschütten und meine Gedanken und Gefühle loslassen. Im Gespräch konnte ich den Konflikt gut reflektieren und mich sogar in meine Schwiegereltern hineinversetzen. Am Ende bat ich vor Gott selbst um Vergebung für meine Fehler. Ebenso wichtig: Ich konnte meinen Schwiegereltern vergeben.

Zunächst wirkten dieses Gespräch und auch das Gebet für mich sehr pragmatisch und nüchtern. In meiner Seele und in meinem Herzen nahm ich erst einmal noch keine Veränderung wahr. Nach zwei bis drei Wochen in meinem Alltag hielt ich aber plötzlich inne und merkte, dass ich nicht ein einziges Mal „gedanklich“ mit meinen Schwiegereltern gestritten hatte. Da war kein Groll, keine Bitterkeit, kein Ärger oder Wut mehr. Da erst habe ich diese große Befreiung und Freude in meinem Herzen wahrgenommen, die mir nur durch die Vergebung möglich war. Ich erlebte und erkannte, dass man durch „Nachtragen“ von Streit oder Konflikten selbst am meisten zu schleppen hat – aber dass Gott uns in vielerlei Hinsicht in die Freiheit führen möchte.

**Um meine Geschichte** zu beenden: Wir haben es geschafft, nach Monaten des Schweigens wieder Schritte aufeinander zuzugehen. Unser „Schwiegerverhältnis“ ist nach wie vor schwierig. Aber ich kann meinen Schwiegereltern mittlerweile ganz anders begegnen und auch mit Konflikten besser umgehen. Gott sei dafür alle Ehre!

*Stephanie Wegener,  
Gornau*



Schreib Kränkungen in den Staub,  
Wohltaten in den Marmor!

Benjamin Franklin



# Wer verzeiht, lebt gesünder

**Als Jesus am Sabbat in einer Synagoge lehrte, befand sich eine Frau unter den Zuhörern, die seit achtzehn Jahren krank war. Ein Geist der Schwäche hatte sie verkrüppeln lassen. Sie war ganz verkrümmt und konnte sich nicht mehr aufrichten. Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich: „Frau“, sagte er, „du bist frei von deinem Leiden!“ Dann legte er seine Hände auf sie. Da konnte sie sich wieder aufrichten, und sie lobte und rühmte Gott (Lk13,10ff).**

**Wer verkrümmt ist** wie diese Frau, der sieht nur seine Füße und den Boden. Er kann seinen Mitmenschen nicht mehr in die Augen schauen. Auch die Umwelt ist nicht klar und deutlich. Vieles nimmt er nur noch verzerrt und bruchstückhaft wahr. Mal ganz abgesehen von den Schmerzen, die die Verkrümmung verursacht.

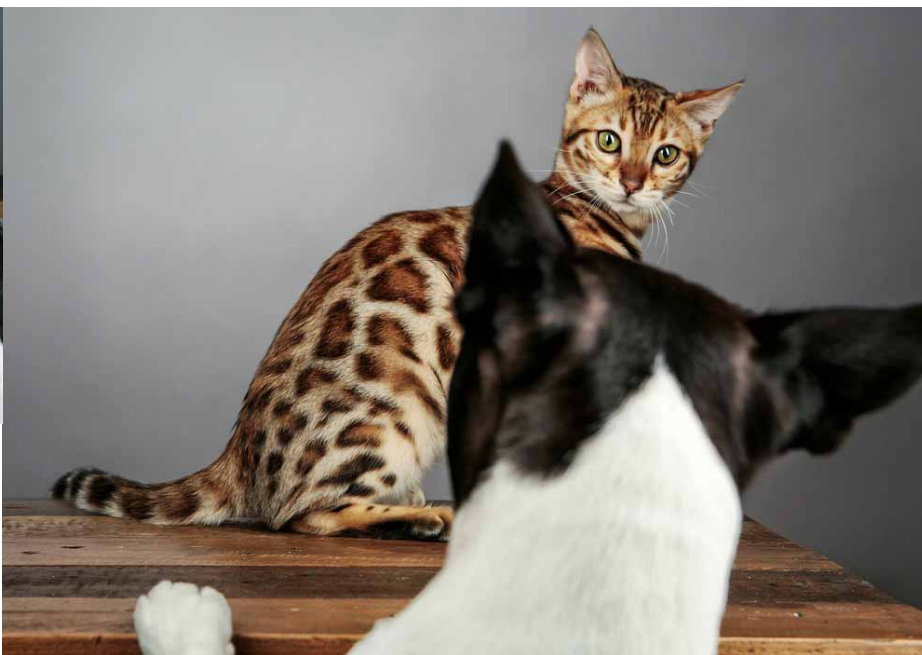
Beim Thema Schuld und Vergebung kann es ähnlich sein. Eigene Schuld kann uns niederdrücken. Wir trauen uns nicht aufzusehen. Wir spüren dauernd den Schmerz des Versagens. Oder: Andere werden schuldig an uns. Das kann uns so niederdrücken, verkrümmen, dass wir unsere Mitmenschen und die Umwelt nur noch verzerrt, bruchstückhaft wahrnehmen.

„Du bist frei von deinem Leiden“, sagte Jesus zu der Frau. Oder nach einer anderen Übersetzung: „Du sollst gelöst sein ...“ Wir brauchen auch immer wieder eine Freisetzung, eine Loslösung von eigener Schuld und von Verletzungen, damit wir nicht seelisch oder körperlich gekrümmt durchs Leben gehen. Hier kommt Vergebung ins Spiel.

In der Theologie haben Schuld und Vergebung als zentrale Inhalte des christlichen Glaubens eine große Bedeutung. Jesus bezahlte für unsere Sünden mit dem Tod. Durch seine Stellvertretung bleibt uns die Verurteilung erspart – wenn wir Schuld bereuen, bekennen und Gott um Vergebung bitten. Aber wir sind auch herausgefordert, selber zu vergeben. So beten wir im Vaterunser: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“ (Mt 6,12).

Vergeben ist keine





nailiaschwarz / photocase.de

Vergeben ist keine Einbahnstraße. Es geht um Nehmen und Geben.

In der Psychologie war „Schuld“ schon immer ein Thema. „Wer ist schuld, dass ich so bin wie ich bin?“ Aber Vergebung spielte keine große Rolle, das wurde der Theologie überlassen. Doch als 1989 der Psychologieprofessor Reinhard Tausch eine Befragung zur Vergebung veranlasste, änderte sich diese Haltung. Als Resultat der Befragung betonte Prof. Tausch in einem Aufsatz: „*Es ist wichtig, auch die kleinen Verletzungen des Alltags zu verzeihen, damit wir innerlich heil bleiben.*“ – „*Das Vergeben ist also von großer Bedeutung.*“

Im Verlauf der letzten Jahrzehnte ist Vergeben/Verzeihen in der Psychologie und Psychotherapie „salonfähig“ geworden. Es ist erwiesen, dass Vergebung hilfreich, heilsam und gesundheitsförderlich ist.

### **Eigene Schuld**

Von der Urschuld – getrennt von Gott zu leben – werden wir frei, indem wir alle Sünde ausräumen, Vergebung von Jesus annehmen und mit ihm in eine Bezie-

hung treten. Trotzdem sind wir Christen nicht perfekt und können wieder schuldig werden. Wir begehen ein Unrecht, schaden Anderen, übertreten Gottes Gebote. Oder wir missachten das größte Gebot – Gott zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst. Ich glaube, dass jeder von uns an diesem Punkt schon gesündigt hat. Die gute Nachricht ist: Ich darf mein Leben lang am Kreuz bei Jesus meine Schuld abladen und befreit weitergehen. Seine Liebe hat Erbarmen und Geduld mit mir.

Wenn ich einen Mitmenschen verletzt habe, erfordert es manchmal nicht nur ein Gebet im stillen Kämmerlein, sondern eine angemessene Wiedergutmachung. Das kann ein klärendes Gespräch sein, mit der Bitte um Vergebung. Oder eine Erstattung, wenn ich dem anderen materiell geschadet habe. Vielleicht ist er trotzdem nicht bereit, mir zu vergeben. Aber dann habe ich meinen Teil getan, um Frieden zu schaffen. Jetzt kann ich es nur loslassen, für die Beziehung beten und mich von Selbstvorwürfen trennen. Gott vergibt mir, also muss ich mir selber auch nichts nachtragen.

Wir tun gut daran, Schuld aus unserem Leben auszuräumen, weil sonst Tod in unser Leben kommt: „*Der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn*“ (Röm 6,23). Das äußert sich manchmal auch in Form von Schwäche und Krankheit.



Studien in den USA sollten ergründen, was passiert, wenn Menschen Zorn und Verbitterung aufrechterhalten oder seelisch verdrängen. Die Forscher stellten fest, dass diese Reaktion die Probleme in den Körper drängen kann. Dieser schüttet dabei Stresshormone aus und ist ständig in einem Erregungszustand, in Alarmbereitschaft. Gefühle kommen in Wallung; es ist wie ein innerer Druckkessel. Auf Dauer kann dies krank machen, z. B. unsere Organe schädigen, zu Depressionen, Rücken- und Hautproblemen führen, das Immunsystem schwächen ...

Bei den Studien wurde festgestellt: *Vergeben* reduziert den Stress in Körper und Seele und wirkt sich positiv auf die Gesundheit aus.

### **Schaden durch Andere**

Jemand tut uns Unrecht mit Worten oder mit Taten, verletzt und schadet uns. Wir stellen gewissermaßen einen Schuldschein gegen diese Person aus. Wo keine Klärung und Bitte um Vergebung durch den Anderen erfolgt, behalte ich den Schuldschein und trage ihn weiter mit. Damit schlepe ich aber auch negative Gefühle mit mir herum.

Der Schuldschein hält mein Verletztsein, den Schmerz, Beschämung, Hilflosigkeit, Enttäuschung und Wut in Erinnerung. Das vergiftet die Beziehung zu diesem Menschen

und führt manchmal zu unangemessenen Reaktionen gegenüber völlig Unbeteiligten. Wenn wir den Gedanken an erlebtes Unrecht wach halten, halten wir auch den Schmerz wach. Es kostet viel Kraft und Energie, dauerhaft in der Opferposition zu bleiben, zu grollen, zu hadern und auf Genugtuung zu warten. Es kann sogar körperlich krank machen.

Vergebung ermöglicht, dass die Wunden heil werden und setzt uns frei. Das kann manchmal schwer sein und auch Zeit brauchen, bis wir den Schritt tun können. Manche Verletzung geht tief, doch dem Schuldner zu vergeben ist ein notwendiger und heilsamer Weg.

Aber was ist, wenn ein und derselbe Mensch mich immer wieder verletzt? Diese Frage hatte Petrus auch: „*Herr, wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, der gegen mich sündigt? Bis siebenmal?*“ Jesus antwortete ihm: *Ich sage dir, nicht bis siebenmal, sondern bis siebenzigmal-siebenmal!“* (Mt 18,21f)

## reduziert den Stress in Körper und Seele.

Diese seltsame Rechnung bedeutet nicht  $70 \times 7 = 490$ , sondern: unendlich. Gott vergibt uns wieder und wieder. Und wir sollen seinem Beispiel folgen.

### Versöhnung mit Gott

Gott sündigt nicht, deshalb gibt es nichts, was wir ihm vergeben könnten. Aber durch schwere Erlebnisse, Schicksalsschläge, nicht erhörte Gebete, quälende Krankheiten, die nicht geheilt werden, kann Groll, Anklage und Bitterkeit gegen Gott in uns entstehen. Im Grunde sind auch das Schuldscheine, die wir gegen ihn ausstellen. Gott, warum hast du das zugelassen? Warum hilfst du mir nicht? ... Das Vertrauen ist erschüttert, eine Blockade kann zwischen ihm und uns entstehen.

Es ist wichtig, diese Schuldzuweisungen auszuräumen und unsere Beziehung mit Gott zu bereinigen.

### Vergeben und Vergessen?

Manche haben ein Problem mit der Vergebung anderen gegenüber, weil sie denken, dass damit alles verharmlost wird: *Ach, war ja nicht so schlimm. Das ist vergeben und vergessen.* Aber Vergeben ist nicht gleichbedeutend mit Bagatellisieren oder Vergessen. Im Gegenteil.

In dem obigen Gespräch mit Petrus erzählt Jesus ein Gleichnis (*Mt 18,23ff*): Ein König zitiert einen Untertanen zu sich, der riesige Schulden bei ihm hat. Der König rechnet erst mal ab: ‚So viel bist du mir schuldig und ich erwarte eine Erstattung.‘ Er beschönigt nichts, sondern führt ihm die Riesenschuld – die er niemals bezahlen könnte! – vor Augen. Erst auf das Betteln des Knechtes hin lässt der König Gnade walten und erlässt ihm die Schuld.

Wir dürfen erlebtes Unrecht beim Namen nennen – vor Gott, bei einem Seelsorger, in einer Therapie, manchmal auch vor dem Verursacher. „Abrechnen“, aussprechen, klären was zu klären ist und sich zur Gnade durcharbeiten. Manchmal gelingt die Versöhnung, manchmal leider nicht.

Manches Unrecht vergessen wir irgendwann. Anderes werden wir auch weiterhin wissen, weil es ein prägender Teil unserer Lebensgeschichte ist. Geschehenes ist geschehen, es hatte Folgen. Die Frage ist nur: Bin ich damit versöhnt? Werde ich dadurch noch beeinflusst? Ist das negative Erlebnis verarbeitet, dann ist es wie ein altes Buch in meiner Bibliothek. Ich weiß, es steht im Regal, aber ich muss nicht dauernd darin lesen. Und wenn ich mal reinschaue, dann verursacht es keine Schmerzen mehr.

### Verzichten und Loslassen

Die Sprachwurzel von *Verzeihen* ist *Verzicht*. Und darum geht es: Vergeben heißt, eine reale oder persönlich empfundene Schuld zu erlassen. Wir zerreißen den Schuld-

schein und überlassen es Gott, wie er mit dem Schuldner umgeht (*Röm 12,19*).

Wir lassen Gnade walten, verzichten auf Rache und behalten keine Vorwürfe oder Anklagen in der Hinterhand. Damit lösen wir die negative seelische Bindung an den Schuldner. Das ist erst mal eine innere Angelegenheit, die ich dem anderen nicht unbedingt mitteilen muss. Es ist ein Willensakt, der auch unabhängig von unserer Gefühlslage funktioniert. Die Gefühle brauchen oft noch Zeit, um hinterher zu kommen und heil zu werden. Aber das darf sein.

Wir warten nach dem Vergeben nicht mehr darauf, dass der Andere sich bei uns entschuldigt oder eine Erklärung abgibt. Aber wenn das geschieht, dann können wir es als eine besondere Gnade annehmen. Vielleicht ist es der nächste Schritt auf dem Weg der Versöhnung untereinander und mit unserer Lebensgeschichte. ●



**Karin Schwab**


ist Mitarbeiterin im OshC e.V.  
und lebt in Bautzen

### Literaturhinweise:

- Psychologie Heute, April 1993, S. 20-26 (Infos über Prof. R. Tausch)
- „Lebenskunst Vergebung“, Martin Grabe, Francke-Buch Marburg, 2007
- „Jede Frau und das geheime Verlangen“, Shannon Ethridge, SCM Hänssler, 2007 (USA-Studien)

Dieser Artikel ist auch online abrufbar:





Eva Mozes Kőr  
mit ihrem Sohn  
Alex vor einer  
Fotowand, auf  
der sie als Kind  
in Auschwitz zu  
sehen ist

„Trotz allem, was du mir

DAS LEBENSZEUGNIS VON

**Manchmal zeigen uns Nichtchristen, wie man „christliche“ Inhalte im Leben umsetzt. Zum Beispiel die Sache mit der Vergebung.**

**Das Fernsehen hat gelegentlich** interessante Bildungsanstöße. Eines schönen Tages rief mich meine Frau zu sich. Sie hatte den Fernseher angemacht und war auf irgendeine Talkrunde gestoßen. Alle saßen mit offenen Mündern da, während eine kleine, resolute wirkende Dame in ernstem Ton über Vergebung sprach. Zuerst dachte ich, wunderbar! Das ist nicht so oft Thema im Öffentlich-Rechtlichen.

Ich brauchte ein paar Momente, bis ich die Tragweite begriff: Diese Frau war eine Auschwitz-Überlebende und sagte, dass sie ihren Peinigern vergeben hat.

Jetzt stand auch uns der Mund offen. Wer war die Frau? Wie kann sie das sagen?

**Eva Mozes hatte** eine unbeschwernte Kindheit in einem kleinen Dorf am Rand von Siebenbürgen. 1934 waren sie und ihre Zwillingsschwester Miriam als Kinder einer wohlhabenden jüdischen Familie zur Welt gekommen. Sie hatten zwei ältere Schwestern.

Deutschland war weit weg. Aber seit Hitlers Machtergreifung brach sich überall in Europa der Judenhass Bahn. Dann begann der Zweite Weltkrieg und Evas Vater wollte mit der Familie nach Palästina auswandern. Doch seine Frau weigerte sich. Sie dachte, die Nazis würden doch nicht in ihr kleines Dorf kommen.

1944 besetzten deutsche Truppen Ungarn. Ihr Einfluss reichte bis nach Siebenbürgen und auch Eva und ihre Familie wurden in ein Sammellager deportiert. Dann steckte man sie mit vielen anderen Menschen in einen Viehwaggon nach Norden.

Bei ihrer Ankunft in Auschwitz-Birkenau entdeckte ein SS-Mann die zehnjährigen Zwillingsschwester und die Familie wurde auseinandergerissen. Eva und Miriam durften am Leben bleiben, als „Material“ für medizinische Versuche. Ihre Eltern und die beiden älteren Schwestern hat man wahrscheinlich noch am gleichen Tag in die Gaskammer getrieben.

Für Eva und Miriam begann ein Alptraum. Ihre Kindheit war mit einem Schlag zu Ende, Zeit zum Trauern um ihre Familie hatten sie nicht. Sie waren dem KZ-Arzt Josef Mengele ausgeliefert. Er injizierte den Mädchen Substanzen, an denen sie schwer erkrankten. Sie versuchten, sich umeinander zu kümmern, so gut es eben ging. Das bewahrte sie davor, in völlige Hoffnungslosigkeit zu versinken.

Irgendwie gelang es ihnen, das Grauen zu überstehen. Ende Januar 1945 befreite die Rote Armee das Vernichtungslager. Die Schwestern waren frei. Aber wo sollten sie hin? Nach einer Irrfahrt durch Osteuropa schickte man sie wieder nach Rumänien. Allerdings konnten sie nicht in ihr Dorf zurück, sondern wohnten bei einer Tante in Cluj.

**1948 wurde der Staat Israel** gegründet. Eva und Miriam hatten nie vergessen, was sie während der Fahrt nach Auschwitz ihrem Vater versprochen hatten: Wer von ihnen überlebt, geht ins Gelobte Land. Der Judenhass in kommunistischen Rumänien ekelte die inzwischen 16-jährigen Schwestern förmlich hinaus: Nur mit dem, was sie am Körper trugen, durften sie 1950 nach Israel ausreisen. Zwei Jahre lebten sie in einem Jugenddorf.

Dort hatten sie zum ersten Mal Nächte ohne Alpträume. Sie mussten nicht länger ihr Jüdischsein verstecken, im Gegenteil – man ermutigte sie, es zu leben. 1952 kam die Einberufung in die israelische Armee, wo Eva acht Jahre blieb.

Im April 1960 lernte sie den Amerikaner Michael Kor kennen, der auf Verwandtenbesuch in Israel war. Er stammte aus Lettland und hatte auch den Holocaust überlebt. Eva und Michael verliebten sich ineinander und heirateten. Sie zog zu ihm nach Indiana, USA. Dort brachte sie später zwei Kinder zur Welt und arbeitete als Immobilienmaklerin.

**In den nächsten 30 Jahren** verlor Eva kein einziges Wort über ihre Vergangenheit, nicht einmal ihrem Mann gegenüber. Dann gab es einen tiefgreifenden Wandel. In den kommenden drei Jahrzehnten redete sie über fast nichts anderes als ihre Vergangenheit.

angetan hast“

EVA MOZES KOR (1934-2019)

Eva mit  
Michael Kor 1960  
in Israel



Ein Auslöser dafür war Halloween 1967. Auch in der Kleinstadt Terre Haute, Indiana, machten Kinder die Straßen unsicher. Das rief in Eva längst verschüttete Erinnerungen wach. Plötzlich hatte sie Szenen vor Augen, wie ungarische Nazis in Siebenbürgen sie und ihre Familie drangsalierten. Sie regte sich fürchterlich auf und jagte die verkleideten Kinder weg. Was diese jedoch nur zu weiterem Unsinn anstachelte: Sie warfen Maiskolben gegen die Fenster. Das knallende Geräusch erinnerte Eva an das Rattern von Maschinengewehren. Ihre unkontrollierten Reaktionen machten die Runde in der Stadt. Alle dachten, sie sei verrückt geworden.

In der Stadt  
dachten alle,  
Eva sei verrückt  
geworden.

Anfang 1979 lief im amerikanischen Fernsehen eine Familienserie über die Zeit des Holocaust. Einige von Evas Bekannten zählten eins und eins zusammen und ahnten, was ihr Problem war. Sie sprachen sie an und wollten wissen, was sie erlebt hatte.

So kam es, dass die kleine Frau mit dem seltsamen Akzent Vorträge über Auschwitz hielt. Bald eröffnete sie ein eigenes Holocaust-Museum in ihrer Stadt und gründete *CANDLES\**, eine Selbsthilfe-Organisation für Überlebende medizinischer Versuche in den NS-Lagern.

**1993 starb Miriam** an den Spätfolgen von Mengeles Versuchen. Eva machte sich zeitlebens Vorwürfe, dass sie ihre Schwester damals nicht beschützen und ihr später nicht helfen konnte. Doch sie kämpfte selbst mit gesundheitlichen Problemen. Die Ärzte waren ratlos. So lange sie nicht wussten, was ihr damals injiziert worden war, konnten sie sie nicht richtig behandeln.

\* *Children of Auschwitz Nazi Dead Lab Experiments Survivors*



Eva Mozes Kor und Miriam Mozes Zeiger 1991 in Auschwitz

Um Informationen zu bekommen, setzte sich Eva Kor mit einem früheren KZ-Arzt von Auschwitz in Verbindung. Er lud sie zu sich nach Deutschland ein. Innerlich aufgewühlt fuhr sie nach Bayern. Würde dieser Mann ihr helfen? Würde er das überhaupt *wollen*?

Sie war geschockt, als sie nicht auf ein Monster traf, sondern auf einen zuvorkommenden älteren Herrn. Leider konnte Hans Münch ihr über Mengeles Experimente nichts sagen – eine erschütternde Nachricht für Eva. Aber was sie noch mehr aufwühlte: Sie hatte mit einem Alt-Nazi gerechnet, der sich hinter seinem Befehlsnotstand und seinen Anwälten verschanzte. Nun sah sie vor sich einen gebrochenen Mann, der zutiefst bereute. Zwar hatte man ihn 1947 im Krakauer Auschwitzprozess freigesprochen. Doch das Wissen, Teil der NS-Mordmaschinerie gewesen zu sein, hatte ihm seit Jahrzehnten keine Ruhe gelassen.

Wieder zu Hause kam Eva Kor der Gedanke, sich bei dem Mann irgendwie für seine Ehrlichkeit zu bedanken. Aber wie? Am besten mit

einem Brief, in dem sie ihm signalisierte, dass sie ihm keine Vorwürfe machte, sondern ihm verzieh. Sie bat ihre Englischlehrerin, ihr beim Schreiben zu helfen. Die sagte irgendwann zu ihrer Schülerin, dass ihr eigentliches Problem nicht Dr. Münch hieß, sondern Mengele. Dann sagte sie: „Eva, wenn du nach Hause kommst, tu mir einen Gefallen. Sprich mit Dr. Mengele und sag ihm, dass du ihm vergebst!“

Frau Kor wehrte ab. Dieser Bestie vergeben? Niemals!

Zu Hause angekommen, setzte sie sich dennoch hin und schrieb sich alles von der Seele, was der KZ-Arzt ihr zugefügt hatte. All das Ungeheuerliche, alle Schmerzen und Todesängste. Sie ergänzte das Ganze mit einer Liste von Schimpfwörtern, die sie ihm gern um die Ohren gehauen hätte, wenn er ihr gegenüber säße.

Als sie damit fertig war, flüsterte sie: „Und trotz allem, was du mir angetan hast, sollst du wissen, dass ich dir vergebe.“

Nachdem sie diese Worte ausgesprochen hatte, war es, als würde eine Last von ihren Schultern fallen. Zum ersten Mal seit 50 Jahren fühlte sie sich frei. Es war wie eine offene Tür in ein neues Leben. Die Erinnerungen, gegen die sie sich ihr Leben lang gewehrt hatte, kamen zur Ruhe. Sie waren nicht ausgelöscht, es war ja ihre Geschichte. Aber sie taten nicht mehr weh.

**Ein innerer Heilungsprozess** begann. Eva Kor hatte die Ermordung ihrer Familie und die Zeit in Auschwitz niemals aufgearbeitet. Die Vergangenheit hatte eine Spur der Verwüstung in ihrer Seele und eine lähmende Wut hinterlassen: Wie konnten sie mir das antun? Die sollen so etwas auch mal durchleiden, damit sie wissen, was sie mir angetan haben ...! So verständlich solche Gedanken sind, schadete die Frau damit nicht ihren Peinigern, sondern sich selbst. Damit blieb sie in der Opferrolle und gab ihnen weiterhin Macht über ihr Leben.

Diesen Kreislauf von Verbitterung und Vergeltung wollte sie durchbrechen. Sie entschied sich, Mengele und seinen Komplizen nicht länger die Hölle an den Hals zu wünschen. Das bewirkte eine unglaubliche Befreiung in ihrer Seele. Einmal verglich sie ihren früheren Hass mit einer Krebserkrankung. Dann war Vergebung so etwas wie ein Krebsmedikament. Das wollte Eva gern anderen Holocaust-Überlebenden zugänglich machen.

Doch für ihre ausgestreckte Hand zu den Tätern erntete sie viel Unverständnis. Man warf ihr vor, sie würde die Verbrechen der Nazis bagatelisieren. Und eine pauschale Absolution für alle

NS-Täter stünde ihr gar nicht zu. Doch Eva Kor sprach nicht für Andere – sie konnte nur das verzeihen, was man *ihr* angetan hatte.

Als einen religiösen Menschen hat sie sich nie empfunden. Doch sie meinte, das Judentum müsse der Welt den Weg der Heilung zeigen. Er beginnt damit, zu vergeben – nicht nur den Freunden, sondern gerade den Feinden. Unabhängig davon, ob sie darum bitten oder nicht. Müsste man auf die Reue von NS-Tätern warten, um zu verzeihen, dann würde man sich ja erneut von ihnen abhängig machen.

Schon immer war es Evas Mentalität gewesen, vor Herausforderungen nicht zu fliehen, sondern sich ihnen zu stellen. Dazu kam jetzt die Erkenntnis, dass sie in ihrem Leben schon einiges überstanden hatte – darunter das Schlimmste, was sich Menschen jemals ausdenken können. Der Psychologe Viktor Frankl hatte einmal geschrieben, dass „erst unter den Hammerschlägen des Schicksals, in der Weißglut des Leidens an ihm, das Leben Form und Gestalt gewinnt.“ Wie Frankl konnte auch Eva Mozes Kor viele Menschen in ihrem individuellen Leid trösten und ihnen helfen, es zu bewältigen.

**Vergebung für das** dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte ist nichts, was sich irgendwie einfordern lässt – schon gar nicht von deutscher Seite. Die kleine, resolute Frau aus Terre Haute hat diesen Schritt für sich entdeckt und ist ihn bis zum Ende gegangen.

Am 4. Juli 2019 starb Eva Mozes Kor überraschend in Krakau. Noch am Tag zuvor hatte sie Teilnehmer einer Studienreise durch die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau geführt.

Heute erzählt Evas Sohn Alex ihre Geschichte und führt ihren Dienst der Versöhnung fort. ●

*Stefan Lehnert*

*ist OScH-Mitarbeiter und lebt mit seiner Frau Beate in Bautzen*

#### Quellen:

- Eva Mozes Kor, Guido Eckert, „Die Macht des Vergebens“ (Benevento 2016)
- Tod einer Auschwitz-Überlebenden: Eva Mozes Kor stand für Vergebung ([www.tagesspiegel.de](http://www.tagesspiegel.de))
- wikipedia.org
- Holly V, Hays | Indianapolis Star ([eu.indystar.com](http://eu.indystar.com))

Herzlich danken wir dem *CANDLES Holocaust Museum and Education Center*, Terre Haute, für die Fotos.

Es war,  
als würde eine  
Last von ihren  
Schultern  
fallen.





Karina Winkler –  
Ist der Teenager satt,  
freut sich die Köchin



Silvesterrüstzeit Tauscha:  
Leuchtende



und strahlende Momente



Mutproben im Gelände

Fotos: Anna Hermann

# Aus unseren Diensten

## Neue Mitarbeiterin in Tauscha

Wir begrüßen Karina Winkler in unserer Mitarbeiterrunde. Seit Anfang Februar arbeitet sie in Teilzeit in unserer Begegnungsstätte „Ruth“ in Tauscha. Die gelernte Krankenschwester kommt aus Niederfrohna, einem Nachbarort von Tauscha. Sie und ihr Mann Stefan haben schon mehrfach bei unseren Rüstzeiten gekocht.

Auch an dieser Stelle noch Mal ein herzliches Willkommen bei uns!

## Sechs Jahre Bibeltag in Bautzen

Schon länger beteten mein Mann und ich um einen Ort, an dem wir Gottes Wort erfahren und Stärkung erhalten konnten. Unseren Hauskreis gab es nicht mehr und so war es die ständige Bitte, Gott möge unsere innere Versorgung selbst in die Hand nehmen.

Das war genau vor sechs Jahren. Dann lasen wir im „Aufwind“ vom Bibeltag einmal im Monat in der Schmiede in Bautzen. Conny und Jürgen Werth hatten ihn gerade ins Leben gerufen. Wir dachten dabei an einen Jugendkreis, bis Conny mir am Telefon erklärte, dass wir genau dazu passen würden! Unsere Neugier siegte und wir fuhren einfach mal hin, um uns ein eigenes Bild zu machen.

Ja, und dabei ist es geblieben! Wir fahren, wenn möglich, jeden Monat zum Bibeltag nach Bautzen. Nicht mehr ganz jung, aber im Herzen die Sehnsucht nach Jesus und seinen Veränderungen in unserem Leben. In diesen Jahren erfuhren wir Annahme und Wertschätzung. Wir wurden geliebt vom Bodenpersonal und von Jesus selbst. Die offene Atmosphäre, die unterschiedlichsten Menschen, das Kommen können und nicht müssen – alles das tut uns unwahrscheinlich gut. Wir gehören dazu! Genau wie die ca. 25-30 anderen Teilnehmer.

Die gut fundierten Bibelarbeiten, das gemeinsame Sprechen über die Texte und die Aussagen in der Bibel, das Miteinander auf dem Weg sein, gehören zum festen Bestandteil unseres Terminkalenders.

Sechs Jahre Bibeltag in der Schmiede! Es ist Gottes Segen, der spürbar und sichtbar wird! Danke, Ihr lieben Werths, für diese nicht selbstverständliche Oase!

*Ilona und Volkmar Barthel,  
Liegau-Augustusbad*

## Silvesterrüstzeiten 2022/23

### Hoffnung für unser Land

„Oh weh! Worauf haben wir uns da wohl eingelassen? Sechs Tage lang kochen für 50 Teenies! Wie viel wird da gegessen? Und dann die Mahlzeiten selbst – das wird bestimmt laut! So viele Teenager, das ist geballte Energie mit Fangspielen im Haus ...“

Das waren meine Gedanken Anfang Dezember. Vorausge-





Silvesterrüstzeit  
Hohenfichte:  
Vielsaitige  
Damen ...



Schlüsselmoment  
beim Rüstzeit-Krimi-Dinner



... und echte Kerle



„Du, die Kanne  
is' voll“

Loisa Illgen, Anna Gerber

gangen war Judiths Anfrage, ob mein Mann Albrecht und ich uns vorstellen könnten, die Silvesterrüstzeit in Hohenfichte zu bekochen. Ich saß über der Essensplanung. Einige Erfahrung im Kochen für Familienrüstzeiten (ca. 35 Personen) hatten wir gesammelt. Aber dies hier schien mir eine ziemliche Herausforderung. Deshalb bat ich Gott um ordnende Hilfe und dass er mich an alles erinnern soll, was ich vergesse ...

Im Nachhinein staune ich, wie er über Bitten und Verstehen handelt. In Verkündigungen, Workshops, Segnungszeiten und vielen persönlichen Gesprächen konnte Gott wirken. Als echtes Wunder empfand ich auch das Ausbleiben der (im Land grassierenden) Grippe-welle während der Rüstzeit. Gott sei Dank!

Die Arbeit in der Küche gestaltete sich durch die Hilfe vieler fleißiger Hände entspannt, oft humorvoll und ohne vergessene Einkäufe oder verbranntes Essen ... Wir erlebten

kultivierte Tischgespräche in ruhiger Atmosphäre, keine Fangspiele im Haus ... sondern wunderbare Gemeinschaft engagierter junger Leute, die nach Gott fragen und mit ihm unterwegs sind, die tolle Ideen haben und Gott Raum geben in ihrem Leben. Unser Leitungs- und Mitarbeiterteam war wirklich jung, aber Jesus fragt nicht nach dem Alter, sondern nach Menschen, die ihm nachfolgen.

Das macht Hoffnung für unser Land und so schauen wir mit Freude und Dankbarkeit auf diese Tage zurück.

*Heike Günther,  
Hermannsdorf, Erzgeb.*

### Liebevolle Atmosphäre

Für mich war die Silvesterrüstzeit in Hohenfichte eine Woche, in der man mal seine gewohnte Umgebung verlässt und Zeit mit Gott und tollen jungen Menschen verbringt.

Ich war das erste Mal bei einer Freizeit als Mitarbeiterin dabei und konnte meine Bega-

bungen richtig ausprobieren. Am schönsten war für mich, dass die ganze Atmosphäre wertschätzend und liebevoll war. Ich habe mich richtig angenommen und wertvoll gefühlt und hoffe, dass es den Anderen auch so ging.

Die Rüstzeit (zum Thema „David – Ein Mann. Ein Gott. Ein Herz“) war sehr vielschichtig. Es gab einige Vorträge, Lobpreiszeiten, usw., aber auch viel Spiel und Spaß. Vor allem der Silvesterabend mit Krimi-Dinner war sehr schön. Die verschiedenen Rollen wurden so lustig geschauspielert und auch das Essen war fantastisch! Besonders bewegend fand ich es, beim Lobpreis- und Segnungsabend zu sehen, wie so viele junge Menschen Gott suchen und ihm begegnen.

Gott spricht immer zu uns, aber im Alltag gibt es so viel Trubel, der von ihm ablenkt. Ich erlebte es als sehr bereichernd, zu Rüstzeiten zu fahren, weil es mir dort leichter fällt, mich auf ihn zu fokussieren. Außerdem ist es ermutigend, auch von an-



Lauter Gründe, sich schon mal für die nächste Kinderrüstzeit anzumelden



Leah Sobkowiak

deren Menschen die Wahrheiten Gottes zu hören. Das stärkt für den Alltag.

*Jannika Rößler, Bernsdorf*

### „Der Gott, der dich sieht ...“

Unter diesem Thema fand nach zwei Jahren Pause endlich wieder eine Silvesterrüstzeit in Tauscha statt. Für mich die erste überhaupt. Mit uns Mitarbeitern waren wir insgesamt nur 30 Leute. Eine kleine aber sehr gesegnete Truppe. Ich habe diese Gruppengröße sehr genossen. So konnten wir mit jedem tiefergründiger ins Gespräch kommen und uns alle näher und besser kennenlernen. Es entwickelte sich eine Gruppenzugehörigkeit, in der keiner ausgeschlossen wurde.

Vormittags wurden wir mit starken und zum Nachdenken anregenden Themen versorgt, gefolgt von Kleingruppen, in denen wir nochmal tiefer über das Gehörte ins Gespräch kom-

men konnten. Unser geniales Küchenteam versorgte uns mit super leckerem Essen und kümmerte sich um unser tägliches Wohl. Nachmittags war auch Zeit für Gemeinschaftsspiele, eine Runde spazieren gehen, quatschen oder doch einen kleinen Mittagsschlaf ... Verschiedene Workshops rundeten den Nachmittag ab. Dabei konnten die Teilnehmer sich selbst aussuchen, worauf sie Lust hatten und ihrer Kreativität und ihrem Tatendrang freien Lauf lassen.

Die Abende waren unterschiedlich gestaltet. So gab es einen Kennlernabend mit coolen Spielen, eine Rallye und einen Zeugnisabend, an dem Mitarbeiter aus ihrem Leben erzählten, was Gott bei ihnen so verändert hat. Der Silvesterabend war mein persönliches Highlight – mit Krimi-Dinner, Jahresrückblick, Lobpreis und „Just Dance“ starteten wir ins Jahr 2023. Am letzten Abend hatten wir einen Segnungs-

abend. Dieser war tiefgründig, bewegend und genau das Richtige, um gestärkt ins neue Jahr zu gehen.

In all der Zeit durften wir erfahren, dass Gott uns ansieht und dass wir ein Segen für andere sein können. Ich gehe neu ermutigt in dieses Jahr und bin gespannt, was auf mich zukommt. Eines bin ich mir aber gewiss: Gott ist da, und er sieht mich!

P. S. Ich war mit starker Übelkeit und Bauchkrämpfen, die schon eine ganze Woche anhielten, nach Tauscha gefahren. In der Mitarbeiterrunde besprachen wir alle wichtigen Dinge noch einmal und setzten uns dann zusammen, um gemeinsam für die Rüstzeit und jeden Einzelnen zu beten. Und schon am Abend im ersten Lobpreis durfte ich erfahren, wie Gott mich sieht. Die Übelkeit war verschwunden und auch die Krämpfe hatten nachgelassen. Am nächsten Morgen ging es mir wieder blendend und die

Übelkeit blieb über die ganze Woche und bis jetzt weg.

*Anna Herrmann, Chemnitz*

### Von Gott umgeben

Mein persönliches Highlight auf dieser Silvesterrüstzeit war unser Lobpreisabend ins neue Jahr. Gegen Mitternacht stimmte die Band das Lied „Von guten Mächten“ mit dem Text von Dietrich Bonhoeffer an. Während wir sangen, startete draußen das Feuerwerk. Abgesehen davon, dass es einfach wunderschön war, aus einem warmen gemütlichen Zimmer heraus den Wind heulen zu hören und die bunten Lichter zu bestaunen, dachte ich: „Krass. So viele Menschen starten jetzt voller Optimismus ins neue Jahr. Vielleicht sogar mit der Hoffnung, dass dieses Jahr alles besser wird als im alten. Manche sind vielleicht auch total resigniert und haben so gar keine Hoffnung mehr. Und ich, ich darf voller Vertrauen davon singen und vor allem auch glauben und wissen, dass ich von guten Mächten, von Gott selbst, umgeben bin. Was auch immer in diesem Jahr passieren wird – ich werde nie allein sein.“ Ich hatte in dem Moment so viel Mitgefühl für die

Menschen, die ins neue Jahr gehen und ihre Hoffnung auf „alles wird besser“ in so vielen Dingen, außer in Gott suchen. Die das Angenommen-Sein vielleicht nie wirklich erlebt haben.

Umso mehr berührte es mich zu wissen, dass ich dieses Privileg habe. Dass ich mit einem Gott leben darf, der mich annimmt, der mich sieht, in jeder Situation. Der sieht, dass ich dieses Jahr Mama werde. Der meine Vorfriede sieht, aber auch die Herausforderungen. Der sehen wird, wie es mir geht und der einfach dabei sein wird.

Einerseits war ich in diesem Moment von Mitleid, aber gleichzeitig auch von Dankbarkeit und Gelassenheit erfüllt. Dabei ist mir wieder bewusst geworden, dass wir nicht beim Mitgefühl stehenbleiben sollen, sondern den Menschen Jesus vorstellen.

*Hanna Schwind, Chemnitz*

### Von sprechenden Tieren

Im Februar 2023 trafen wir uns zur Kinderrüstzeit in Hohenfichte. Das Thema lautete „Tiere der Bibel“. Am Dienstag hörten wir von Gottes wunderbarer

Versorgung. Er sorgt für die Vögel – noch viel mehr sorgt er für jeden von uns.

Die sprechende Eselin, mit der Bileam unterwegs war, beschäftigte uns am Mittwoch. Bileam tat, was Gott ihm sagte und segnete Israel. So bekam er aber die wertvollen Geschenke von Balak nicht. Wovon lassen wir uns beeindrucken?

Der Hahn krächte laut, nachdem Petrus Jesus drei Mal verleugnet hatte. So kennt Gott auch mein Versagen und ist bereit, mir zu vergeben. Wir durften alles auf einen Zettel schreiben und ihn am Kreuz ablegen.

Beeindruckt haben uns die Löwen, bei denen Daniel in der Grube war. Manchmal treten Ängste auf, die uns mächtig wie Löwen erscheinen. Doch mit Gebet und Vertrauen geht Gott mit uns durch das Leben und nimmt uns die Angst. Am Segnungsabend konnten wir unsere Ängste auf einen Luftballon schreiben und ihn platzen lassen.

Listig wie die Schlange schleichen sich bei uns Zweifel ein. Es gilt, wachsam zu sein, davon hörten wir am letzten Tag.

**Silvester in  
Hohenfichte:  
Die Ladies haben  
den Durchblick**



So ist eine Woche mit Hören, Nachdenken, Freude und Spiel schnell vergangen. Es war eine schöne, bereichernde Zeit mit viel Staunen über Gottes wunderbare Schöpfung.

*Carmen Flachowsky,  
Fürstenwalde*

## Spurensicherung

Wie ich erfuhr, war es das erste Mal, dass sich in diesem Kontext eine Gruppe wanderfreudiger Männer im Winter in den Wald gewagt hat. In der Nähe von Satzung (Erzgeb.) haben wir beim Männercamp den verschneiten Winterwald genossen.

Dankbar waren wir für die trockene Hütte, in der wir die Nacht verbringen konnten, zumal wir wegen einer Stornierung fast ohne Unterkunft dagestanden hätten. Holzhacken, Feuer machen, Wasser holen, kochen – mit diesen einfach-schönen Aufgaben und im Kontrast von Kälte und Wärme wurden wir

schnell eine vertraute Gruppe. In dieser Gemeinschaft und Offenheit gab es viele gute Gespräche und auch manches Schweigen rund um die Inputs zu Themen wie: „Was brauche ich als Mann wirklich?“ oder „Was hat Gott in mir angelegt?“

Wir konnten vieles erinnern, was Jesus in uns bereits gesund gemacht hat, und uns darauf ausrichten, in diesen Spuren weiter zu gehen. Und auch einfach im Austausch voneinander profitieren, wie wir aus den Hamsterrädern und Denkmustern des Überlebens zu Freiheit und zum Überfließen kommen.

*Martin Lippmann, Dörnthal*

## Aus der Versandabteilung

Leider gab es bei der letzten „Aufwind“-Ausgabe einige verheftete Exemplare. Natürlich haben wir nach Kräften aussortiert. Falls jemand dennoch ein „defektes“ Exemplar bekommen hat, bitte bei uns melden.

SL

## Gebetsecke

### Wir sind dankbar

- für zwei fröhliche Silvesterrüstzeiten, das gelungene Männercamp und die Winter-Kinderrüstzeit
- für die gut besuchten Kreativ-Angebote in den Winterferien in der Schmiede, Bautzen
- für das zügige Vorankommen beim Bau in Tauscha

### Bitte betet mit uns

- für einen zeitnahen Abschluss des Baugeschehens
- um Gottes Segen und Schutz bei der Familienrüstzeit über Ostern in Tauscha
- um Gottes Wirken in allem Miteinander in den Begegnungsstätten in Bautzen, Tauscha und im „Alten Schafstall“ (Annaberg)
- um Segen und Bewahrung für die geplante Moldawienreise von Johannes & Maria Steinmüller im Frühjahr



Gemeinsam durch Kalt und Warm – beim Winter-Männercamp im Erzgebirge





## Aus dem Tauschaer Bautagebuch

• **09.12.22** – Das Flachdach ist fertig. Wir sind dankbar, dass wir vor dem Winter soweit sind.

• **13.01.23** – Der Innenausbau geht voran. Kabel ziehen, Gipskarton schrauben, Decke streichen ...

• **31.01.** – Wir bauen die Dämmung ein. Darauf wird die Fußbodenheizung verlegt.

• **09.02.** – Die Heizung ist verlegt und an unser bestehendes System angeschlossen.

• **17.02.** – Pünktlich zum Termin haben wir die neue Eingangstür bekommen.

• **28.02.** – Inzwischen ist der Estrich drauf und die Arbeiten an der Fassade gehen weiter.

*M. Mühlbauer, M. Gube*



### Begegnungsstätte „Schmiede“

Goschwitzstr. 15 • 02625 Bautzen  
Tel. 03591-48 93 30  
Mail: hilli@osch-ev.de  
Öffnungszeiten: Mo, Do, Fr: 12-16 Uhr  
Di, Mi: 12-17 Uhr

- **Tee & Thema-Abend: 03. Mai**  
„Hilfe, meine Eltern werden alt“  
siehe Annonce S. 23
- **SELA – Segnungs- & Lobpreisabende:**  
**12. Mai • 25. August • 10. November**  
Beginn: jeweils 19.30 Uhr
- **Frühstück für Frauen: 21. April • 26. Mai • 16. Juni**  
Nachdenkenswertes und Gemeinschaft in gemütlicher Atmosphäre • 9-11 Uhr • Anmeldung: Birgit Pohl, Tel. 0172 8888528
- **Bible Art Journaling: 24. Juni**  
Gottes Wort als Grundlage zum kreativen Gestalten
- **Kindertreff: Do 15.30-17.30 Uhr**  
für Kinder von 2-12 J. • außer in den Ferien
- **Kreativ-Schmiede: Di 14-17 Uhr**  
Häkeln, Nähen, Stricken ... zum Ausprobieren u. Lernen • für Jung & Alt

### Begegnungsstätte „Ruth“

Hofstr. 5 • 09322 Penig • OT Tauscha •  
Tel. 037 381-6 69 02 • Anmeldung über  
[www.osch-ev.de/anmeldung](http://www.osch-ev.de/anmeldung)



- **Frühstück für Frauen: 05. Mai**  
Gemeinschaft in gemütlicher Atmosphäre • Eine kleine Anregung für den Tag • Zeit für Gespräch und entspanntes Miteinander • Beginn: jeweils 9 Uhr
- **Lobpreisabende: 07. April • 06. Mai • 03. Juni • 01. Juli • 23. September** Beginn: jeweils 19.30 Uhr
- **„Heart of Worship“: 16. April • 18. Juni**  
Anbetung • Stille • Gott begegnen • Sonntagabend 19 Uhr
- **Kindertreff: 01. April • 16.-17. Juni**  
Spielen, basteln, singen • Den Wald unsicher machen • Lagerfeuer • Geschichten aus der Bibel • Anmeldung erforderlich: Tel 037381-66550
- **Familienrüstzeit: 11.-15. April**  
s. Annonce S. 22
- **Jugendwoche: 10.-15. Juli / 24.-29. Juli**  
s. Annonce S. 22
- **Frauencamp / Männercamp: 08.-10. September / 25.-27. August**  
s. Annonce S. 22

T  
E  
R  
M  
I  
N  
E  
  
2  
0  
2  
3



www.clipartmania.com

## Herzlich willkommen zur Familienrústzeit

Wir wollen als Familien Gemeinschaft miteinander und Zeit mit Gott genießen.

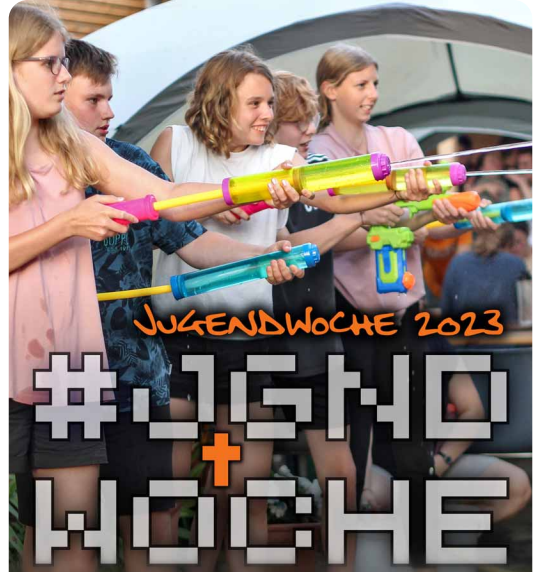
Termin: 11.-15. April 2023

Ort: Begegnungsstätte „Ruth“, Tauscha

Anmeldung: [osch-ev.de/anmeldung](http://osch-ev.de/anmeldung)

Kosten: 160 € / Erw.  
120 € / Kind (8-12 J.)  
80 € / Kind (3-7 J.)

Weitere Infos:  
[martin@osch-ev.de](mailto:martin@osch-ev.de)



JUGENDWOCHE 2023

# #JUGENDWOCHE

### Wann und wo?

#1: 10.-15. Juli  
#2: 24.-29. Juli  
Begegnungsstätte „Ruth“, Tauscha

### Alter: 13-19 Jahre

Kontakt: Matthias Mühlbauer  
01520/1974833  
[matthias@osch-ev.de](mailto:matthias@osch-ev.de)

### Anmeldung:

[osch-ev.de/anmeldung](http://osch-ev.de/anmeldung)

### Web:

[osch-ev.de/juwo](http://osch-ev.de/juwo)

# AUFBRUCH

## FRAUENCAMP

08.09. bis  
10.09.2023

SÄCHSISCHE  
SCHWEIZ

GOTT  
GEMEINSCHAFT  
BIWAKIEREN

UNKOSTEN: 50€  
AB 18 JAHREN

## MÄNNERCAMP

25.08. bis  
27.08.2023

ERZGEBIRGE

[OSCH-EV.DE/FRAUENCAMP](http://OSCH-EV.DE/FRAUENCAMP)

[OSCH-EV.DE/MAENNERCAMP](http://OSCH-EV.DE/MAENNERCAMP)





## Tee & Thema ... in der Schmiede



### „Hilfe, meine Eltern werden alt“

**Mittwoch,  
03. Mai 2023**  
19.30 Uhr in der  
**Begegnungsstätte  
„Schmiede“**  
Bautzen, Goschwitz-  
str. 15

Konkrete und praktische Hilfen für die Betreuenden • Leistungen der Pflegeversicherung • Vorsorgedokumente • Wie erkennen wir die zunehmende Hilfsbedürftigkeit der Eltern und sehen sie das genauso? • Schutz vor Überforderung der Helfer

**Referentin:** Elisabeth Schöne, Krankenschwester, Palliative Care Fachkraft, Mitarbeiterin in Christliche Hospiz Ostsachsen gGmbH, Pflegerische Leiterin des Hospizes Siloah Bischofswerda



Im Glauben wachsen  
Probleme verstehen  
Menschen begleiten

**IGNIS Akademie**  
GLAUBE. PSYCHOLOGIE. LEBEN.



## IGNIS-Kurs Seelsorge

an acht Wochenenden 2023/24 in Dresden

### Termine und Themen:

- 22.-23.09. Seelsorgebeziehung u. Seelsorgegespräch
- 20.-21.10. Gebet, Kommunikation u. Fragetechniken
- 01.-02.12.23 Vergebungsprozesse
- 05.-06.01.24 Verletzende Erfahrungen
- 02.-03.02. Schwierige und/oder psychisch erkrankte Menschen in der Seelsorge
- 08.-09.03. Eigene Ressourcen
- 12.-13.04. Sucht und Verhaltensmodifikation
- 24.-25.05. Identität und Berufung

### Nähere Informationen/ Anmeldung:

Andrea Schwalb, IGNIS-Akademie, info@ignis.de  
Ulrike Wolf, Kursleiterin; igniskursachsen@web.de

### Infoabende:

- 03.05., 19.30 Uhr, EFG Forum Hoffnung Dresden
- 25.05., 19.30 Uhr über die Videoplattform Zoom (Anmeldung: info@ignis.de, 09321-13300)
- 01.06., 19 Uhr, Chemnitz, Haus Kaleb, Augustusburger Str. 121

## Rüstzeit für Kinder

**10.-16. Juli 23**  
in Hohenfichte/Erzgeb.  
Altersgruppe: 8-12 Jahre  
Kostenbeitrag: 150,- €

**Infos:**  
Beatrix Konradi  
Tel. 03733-289501



**Anmeldung**  
bitte über  
[www.osch-ev.de/  
anmeldung](http://www.osch-ev.de/anmeldung)

- Geländespiele
- Fußball
- Basteln
- Leute kennenlernen
- Gemeinsam singen
- Geschichten hören
- und • und • und

Matthias Berner / pixel.de

## RÜSTZEIT für MÄNNER 08.-11. Juni 2023

- in Rosenthal/Bielatal Sächsische Schweiz
- für Männer zwischen 20 und 80 J.
- mit Jürgen Werth (Osch e.V. Bautzen)
- maximal 25 Plätze



- Veranstalter: Ev.-Luth. Kirchgemeinde Lichtenstein, Sachsen
- Nähere Informationen: Olaf Günzel, Tel. 037204/58425, jwerth.de
- Veranstaltungsort: Rüstzeitheim Reimer Mager Kirchgasse 1, 01824 Rosenthal-Bielatal
- Kosten: 165 € pro Person inkl. Übernachtung u. Vollverpflegung
- Anmeldung: Olaf Günzel, Niclaser Straße 24 09350 Lichtenstein, Mail: olaf\_guenzel@gmx.de

## Impressum

**Redaktion:** Stefan & Beate Lehnert, Karin Schwab  
**Redaktionsbeirat:** Dorit Gube, Doreen Mihan

**Druck:** Gustav Winter GmbH, Herrnhut  
[www.gustavwinter.de](http://www.gustavwinter.de)

**Offenes sozial-christliches Hilfswerk e. V.**  
Goschwitzstr. 15, 02625 Bautzen • Tel. 03591/4893-0  
Mail: bautzen@osch-ev.de • [www.osch-ev.de](http://www.osch-ev.de)

**Bankverbindung:** KD-Bank  
IBAN: DE31 3506 0190 1612 3700 16  
BIC: GENO DE D1 DKD  
Bitte Verwendungszweck angeben!

Unser Freundesbrief „Aufwind“ erscheint vierteljährlich und kann kostenlos bezogen werden (auch als PDF).  
Beigelegt ist ein Zahlschein für Spenden.

┌

└



**V**ergebung ist  
der Duft, den das Veilchen dem  
Absatz schenkt, von dem es  
zertreten wurde. Mark Twain